

12.50—13, Gerste 12—12.80, ...

Friedrich Schrempf, Ober- ...

Seiten einschließlich der ...

Depression ist für Don- ...

Der Gefellschaffer

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Mit den illustrierten Unterhaltungsbeilagen „Feierstunden“ und „Unsere Heimat“



Mit der landwirtschaftlichen Wochenbeilage „Haus-, Garten- und Landwirtschaft“

Bezugspreise:
Monatlich einschließlich Trägerlohn M 1.60
Einzelnummer 10 S
Erscheint an jedem Werktag
Verbreitet in der O.A.-Bezirk Nagold
Schriftleitung, Druck u. Verlag von G. W. Sauer (Karl Sauer) Nagold

Anzeigenpreise:
Die einseitige Seite aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 15 S, Familien-Anzeigen 12 S
Reklame-Seite 45 S, Sammelanzeigen 50%, Aufschlag
Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für telefonische Aufträge und Chiffre-Anzeigen wird keine Gewähr übernommen.

Telegramm-Adresse: Gefellschaffer Nagold. In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Postfachkonto Stuttgart 6113

Nr. 9

Begründet 1827

Donnerstag, den 12. Januar 1928

Fernsprecher Nr. 29

102. Jahrgang

Tagespiegel

Aus Belgrad wird gemeldet, zwischen Bulgarien und Rumänien sei unerwartet eine Verständigung zustande gekommen, die zu einem Freundschaftsvertrag führen werde. Rumänien habe seine Kriegsschadigungsforderung an Bulgarien auf 2,25 Millionen Goldfranken ermäßigt.

Ballspiel um den Frieden

Der Notenwechsel um den „ewigen Frieden“, der seit einigen Wochen zwischen Paris und Washington hin und her geht, hat inzwischen zu einem recht nervösen Streit geführt, der jedenfalls das eine beweist: daß es hier gar nicht um den Frieden an sich gegangen ist, daß hier nur ein auf Waffenfang berechnetes Schlagwort mißbraucht wurde, um unter seiner schützenden Hülle einen Kampf um die Führung auszufechten. Der äußere Anlaß zu dieser Entwicklung war zunächst recht unscheinbar. Zwischen Frankreich und Amerika bestand seit 1909 ein Schiedsgerichtsvertrag, der, von einigen Ausnahmen abgesehen, beiden Staaten die friedliche Lösung aller Streitigkeiten zur Pflicht macht. Dieser Vertrag läuft 1928 ab. Er hätte ohne Aufheben erneuert werden können. Aber das Kabinett Poincaré steht vor Wahlen, denen sein Herr und Meister keineswegs ruhigen Gemüts entgegensteht. Dem Unterwähler von Locarno schien es zweckmäßig, seinen Wählern für den Scherbenhaufen deutsch-französischer Annäherung einen Ersatz zu bieten, und da schien ihm ein „Antikriegspakt“ mit Amerika — mit dem man gerade sehr unfreundliche handelspolitische Auseinandersetzungen gehabt hatte — eine zureichende Entschädigung. Aber nicht nur darum ging es. Der Mann des ewigen schlechten Gewissens, dieser ewige Ränkeschmied, rechnete wohl so: Wenn es Frankreich gelänge, in einem Pakt, der Amerikas Unterschrift trüge, den Krieg „außerhalb des Gesetzes“ zu stellen, dann würde es einen Vertrag in der Tasche haben, der ihm mindestens die moralische Unterstützung Amerikas sichern würde bei allen Händeln, die Frankreich in Zukunft anzetteln würde. Das wäre immerhin ein Locarnoerfolg gewesen, mit dem man sich vor den Wahlen hätte sehen lassen können.

Die Rechnung war falsch im Hinblick auf die besondere Stellung, in der sich die amerikanische Regierung vor den Präsidentschaftswahlen befindet. Der amerikanische Westen mit seinen Farmergebieten und der mittleren Westen waren für jede amerikanische Wahl Gebiete nervösen Stimmungsumschwungs. Die Schwierigkeiten, die sich für die republikanische Partei aus der Farmerbewegung ergeben, werden verstärkt durch starke, antienglische Strömungen, die sich im Westen und mittleren Westen um die Person des Bürgermeisters von Chicago, Thompson, gebildet haben, und die für eine „Los-von-England-Politik“ eintreten. Hier scheint die Ernüchterung über Wilsons Politik, die Enttäuschung darüber, daß man sich von England in den Krieg drängeln ließ, politische Bewegung gemordet zu sein. Keine amerikanische Partei wird ihre Wahlausichten im Westen durch einen Pakt mit einer europäischen Macht verschlechtern, von dem der nervöse Wähler des Westens argwöhnen könnte, er könne zu einer Wiederholung der Vorgänge von 1916 führen. Diese Tatsache hat Herr Poincaré übersehen. Er verkannte aber auch oder wollte nicht sehen, daß der Kapitalabwanderung aus Europa und der Kapitalabhaltung in den Vereinigten Staaten mit Naturnotwendigkeit eine entsprechende Verschiebung der politischen Kräfte folgen muß, die es jeder europäischen Macht, ja ganz Europa, unmöglich machen, Amerika je wieder in einer politischen Angelegenheit von interkontinentaler Bedeutung zu führen.

Der amerikanische Staatssekretär Kellogg hat seiner Antwort an Briand die Form einer Einladung an alle europäischen Mächte gegeben, einen allgemeinen Pakt gegen den Krieg abzuschließen. In Italien witzelte man darüber, daß Kelloggs Vorschlag den Krieg schlechtweg verpönte; in England zeigte man ruhige Zurückhaltung. Das Auswärtige Amt in Berlin begnügte sich damit, an die Presse einige halbamtliche Mitteilungen auszugeben, ohne irgendwie die Stellungnahme der Reichsregierung klarzulegen. Es sollte damit wohl die „europäische Solidarität“ gewahrt bleiben. Aber was soll uns die „europäische Solidarität“, da wir dank dem Dawesplan doch unter den Fittichen der amerikanischen Wirtschaftsmacht fesseln, eine Tatsache, von der auch unsere allgemeine Politik nicht abzutrennen ist. Oder geht etwa Herr Poincaré, wenn wir unentwegt zur „europäischen Solidarität“ halten, nur einen Tag früher aus dem Rheinland heraus, oder hat er dafür, daß Berlin ihm in seiner Niederlage gegen Kellogg zur Seite stand, Frankreichs Tributforderungen von 132 Milliarden Goldmark auch nur um einen Pfennig ermäßigt?

Der Vorschlag Kelloggs hatte wahrscheinlich zunächst die Sache des Weltfriedens nicht sonderlich gefördert. Aber das ist kein Grund, den Weg überhaupt nicht zu versuchen. Mit dem „Völkerbund“ soll der Vorschlag ja nicht ganz vereinbar sein. Warum nicht? Einen Völkerbund, dessen Ziel wirklich die Förderung des Friedens wäre, hätte die zunächst nur moralisch verpflichtende Formel Kelloggs in seinen Zielen nur unterstützt. Freilich, ein anderes Dina

Sachlieferungsschwindel in Frankreich

Paris, 11. Jan. Die Regierung hat eine strafrechtliche Untersuchung gegen eine größere Anzahl Großhändler angeordnet, die beschuldigt werden, von Deutschland besonders Zucker, Vieh und Hopfen und andere Gegenstände, die als Entschädigungslieferungen eine besondere Zollvergünstigung genießen, bezogen und dabei höhere Mengen angegeben zu haben, als sie wirklich erhielten. Sie ließen sich dafür die Zollrückvergütungen von der französischen Staatskasse ausbezahlen und betrogen den Staat um die zu viel erhobene Rückvergütung. Aufkäufer und Zwischenhändler in Deutschland sollen nach der Anklage an dem Schwindel beteiligt sein.

Zu dem Betrug berichtet ein Berliner Blatt: Auch von deutscher Seite sind von den maßgebenden Stellen in den letzten Monaten Beobachtungen gemacht worden, daß offenbar auf französische Anregungen hin, zwischen französischen und deutschen Firmen Verträge geschlossen worden sind, die wesentlich gegen den Geist und Sinn der Vertragsvorschriften für die Sachlieferungen verstießen. Darauf ist vom Reichskommissar für Entschädigungslieferungen eine scharfe Ueberwachung angeordnet worden, die ergeben hat, daß tatsächlich vier Mandate vorliegen, die das Vertrauen zu den von den zuständigen Stellen beauftragten Firmen nicht rechtfertigen. Die in Frage kommenden Geschäftsfirmen sind von der weiteren Sachlieferung ausgeschlossen worden, und es wird gegenwärtig im Reichskommissariat die Frage geprüft, ob eine strafrechtliche Verfolgung notwendig werden wird. — Die Schwindelfirmen waren also offizielle Vermittler für Sachlieferungen. Die Betrügereien sollen sich nach dem „Echo de Paris“ auf 40 bis 50 Millionen belaufen. Die französische Staatsanwaltschaft hat Untersuchungen in Paris, Straßburg, Schleifstadt und Befancon eingeleitet.

Ist es mit dem Völkerbund, wie er wirklich ist, der nur die eine Aufgabe kennt, mit allen Mitteln der Intrige und Gewalt die Herrschaft von Paris und London über Europa herzustellen; ihm war durch das Kelloggsche Ziel, das den Krieg als solchen ächten wollte, das Leben tatsächlich erschwert. Auch bei dieser Betrachtung der Dinge liegt unser Interesse nicht in der Befundung einer „europäischen Solidarität“. Es hätte darum wohl nichts geschadet, wenn in Berlin der Vorschlag Kelloggs entschiedener unterstützt worden wäre.

Das Schiedsgericht und der Sicherheitsausschuß des Völkerbunds hatten, wie seinerzeit berichtet, am 2. Dezember verschiedene Regierungen aufgefordert, bis 1. Januar — die Frist wurde nachträglich auf 15. Januar verlängert — ihre Auffassungen über die Sicherheits- und Schiedsgerichtsfrage in Denkschriften niederzulegen. Von Schweden ist ein solcher Plan bereits fertiggestellt worden. Das Auswärtige Amt in London ist zurzeit noch mit dem Schriftstück beschäftigt. Es bleibt abzuwarten, was dabei heroustommen

Württembergischer Landtag

Stuttgart, 11. Januar.

Der Landtag trat gestern wieder zusammen. Präsident Körner teilte mit, daß der bauernbändlerische Abg. Ernst Hornung aus Gesundheitsrücksichten sein Mandat auf 31. Dezember 1927 niedergelegt hat. Als Nachfolger kommt Landwirt Georg Häuhermann, Heidenhof, Gemeinde Weiler am Stein, O.A. Marbach, in Betracht, nachdem Landwirt Heinrich Kiegele von Marbach aus Gesundheitsrücksichten die Ausnahme des Mandats abgelehnt hatte.

Regierungskommissar Köstlin beantwortete Kleine Anfragen. Abg. Winker (Soz.) wünschte, daß unschuldig geschiedene Ehefrauen nach dem Ableben des Mannes einen Pensionsanspruch erhalten und daß auch den unehelichen Kindern eine Zulage eingeräumt werde. Abg. August Müller (B.B.) erklärte, es wäre unmoralisch, den unehelichen Kindern Pensionsberechtigung zu geben. Er wie die Abg. Schall (Dem.), Rath (D.V.) und Pollich (Z.) erkannten an, daß der Pensionsentwurf für die Beamten gegenüber den bisherigen Bestimmungen wesentliche Verbesserungen bringt. Der Gesetzentwurf wurde an den Verwaltungs- und Wirtschaftsausschuß überwiesen.

In der Sitzung vom Mittwoch wurde die Haushaltsberatung bei Kap. 2 (Staatsministerium) fortgesetzt. Abg. Keil (Soz.) richtete Angriffe gegen den Staatspräsidenten Bazille. Er trat für den Einheitsstaat ein und wünschte Aufhebung der württ. Gesandtschaft in München. Abg. Dr. Schall sprach ebenfalls einer weitestgehenden Verwaltungsvereinfachung mit Aenderung der Weimarer Verfassung das Wort. Die Länder dürfen keine gesetzgeberischen Rechte mehr bekommen, die jetzt das Reich an sich genommen habe.

Staatspräsident Bazille: Mit der abstrakten Bemerkung kommt man in der Politik nicht weiter. Wenn die Mehrheit im Reichstag die Länder auflöst, so ist das Problem nicht gelöst. Das ist vielmehr der Anfang der Auflösung eines Reichs. Die Linke spielt mit

Der deutsche Ueberlaß

Berlin, 11. Jan. Nach dem Bericht des Dawesagenten sind im Dezember v. J. von Deutschland 130,7 Millionen Goldmark und in der Zeit vom 1. September bis 31. Dezember 521 Millionen an Tribut geleistet worden. Die Barzahlungen betragen 28,8 bzw. 87,4 Millionen, die Sachlieferungen 55,9 bzw. 261 Millionen. Davon erhielt Frankreich 70,5 bzw. 274,8, England 25,2 bzw. 103,6, Italien 7,5 bzw. 31 und Belgien 7,8 bzw. 32 Millionen.

Die Staatsvereinfachung in Bayern

München, 11. Jan. Die Vorlage der Regierung über die Staatsvereinfachung enthält auch die Ermächtigung der Staatsregierung zur Neuordnung der Gerichte, die zur Durchführung der Staatsvereinfachung im Gebiet der Justizverwaltung erforderlich ist. Ferner dürfte der Gesetzentwurf auch eine Bestimmung über den weiteren Beamtenabbau enthalten.

Ernst Lage in Nicaragua

Newport, 11. Jan. Die Stadt Somotillo ist mit dortigen Regierungstruppen zu den aufständischen übergegangen. Sie soll von andern Regierungstruppen wieder eingenommen worden sein. Die nordamerikanischen Marinekräften mußten sich aber eiligst zurückziehen. Es scheint, daß ein verlustreiches Gefecht stattgefunden hat.

Der amerikanische Botschafter in Tokio hat dem japanischen Außenminister den Vorschlag Kelloggs für einen allstaatlichen Vertrag zur Abschaffung des Kriegs überhaupt übergeben. In Tokio versichert man, Japan benütze gern jede Möglichkeit, seine Ausgaben für Heer und Flotte zu vermindern — trotzdem rüstet man munter weiter.

dem Feuer. Der württ. Regierung hat es nicht an Mut gefehlt. Die Opposition hat aber selbst nicht den Mut aufgebracht, uns entsprechende Vorschläge zu machen. Die Demokratie hat im Reichstag dagegen gestimmt, daß Württemberg vom Reich 10 Millionen Mark mehr Reichsteuerüberweisungen bekommt. Dieser Betrag ist das Zwanzigfache der Erparnisse im Fall der Aufhebung der Oberämter. Die Repräsentationsgelder der württ. Regierung betragen nur die Hälfte der Repräsentationsgelder, die der sog. Reichstagspräsident Lobe hat. Der Betrag ist in Württemberg nur 16 000 M. Preußen hat in München selbst auch eine Gesandtschaft und diese ist erst neuerdings aufs schönste ausgestattet worden. Hierauf wird die Weiterberatung auf morgen vertagt.

Württemberg

Stuttgart, 11. Januar.

Zur Geschäftsloge des Landtags. Zur Geschäftsloge des Landtags erfahren wir, daß voraussichtlich die nächsten vier Wochen mit der Staatsberatung ausgefallen sein werden. In der Zwischenzeit dürfte auch die neue württ. Besondere Ordnung eingehen, die der Landtag dann sofort in Angriff nehmen wird.

Erhöhung des Fehlbetrags. Der Fehlbetrag im Staatshaushaltplan für 1927, der nach dem Regierungsentwurf 10 781 844 M. beträgt, hat sich auf Grund der Finanzanschläge des Landtags auf 14 409 744 M. erhöht. Der Staatsbedarf beträgt im ordentlichen Dienst jetzt 155 677 162 Mark gegen 156 677 172 Mark der Regierungsvorlage. Die Deckungsmittel haben sich nach den Ausschufanträgen von 145 847 428 Mark auf 142 267 428 Mark verringert.

Auszeichnung. Dem mit Wirkung vom 1. Dezember 1927 zum Leutnant beförderten Oberfähnrich Hauser des 18. Reiter-Regiments ist für hervorragende Leistungen auf der Waffenschule der Ehrenorden der Kavallerie vom Chef der Heeresleitung verliehen worden.

Förderung schwäbischer Forscherarbeit. Dem Leiter der chemisch-technischen Werkstätte der Kunstgewerbeschule, Dr. Hans Wagner, wurde vom Reichskuratorium für Wirtschaftlichkeit in Berlin für seine volkswirtschaftlich wichtigen Forschungsarbeiten auf dem Gebiet der Farbentechnik die Summe von 5000 M. zur Verfügung gestellt.

Die Beratungsstelle für Vereinstheater und Laienspiel des Vereins zur Förderung der Volksbildung, Stuttgart, Hölderlinstraße 50, ist in letzter Zeit rege in Anspruch genommen worden. Sehr viele Vereine haben sich auf der Suche nach brauchbaren Stücken der von ihr im Verlag Silberburg herausgegebenen Liste „Was spielen?“ bedient. Direkte Beratung ist allein in den letzten zwei Monaten in rund 120 Fällen erteilt worden.

Stuttgart, 11. Jan. Krankheitsstatistik. In der 52. Jahreswoche vom 25.—31. Dezember 1927 wurden in Württemberg folgende Fälle von gemeingefährlichen und sonstigen übertragbaren Krankheiten amtlich gemeldet: Diphtherie 14 (tödlich —), Kindbettfieber 2 (2), Tuberkulose der Lunge und des Kehlkopfs sowie anderer Organe 13 (26), Scharlach 27 (1), Typhus 7 (—), Flecktyphus 1 (0).

auf von ... er?

0% Rabatt

batt

0% Rabatt

5

t

a

50

4.80 an

n

n

n

n

n

n

n

n

n

n

n

n

n

n

n

n

n

n

n

n

n

n

n

n

n

n

n

n

n

n

n

n

n

n

n

n

n

n

n

n

n

n

n

n

n

n

n

n

n

n

n

n

n

n

n

n

n

n

Aus dem Lande

Am. 11. Jan. Milchfälschung. Nach einer Mitteilung der Staatsanwaltschaft scheint die Entscheidung des Reichsgerichts vom 15. Januar 1926, wonach u. a. auch der strafbare Tatbestand der Milchfälschung vorliegt, wenn das log. fettarme und daher minderwertige Anfangsgemisch mit Vollmilch vermischt und dieses Gemenge als Vollmilch verkauft wird, bei der landwirtschaftlichen Bevölkerung in Verlegenheit geraten zu sein.

Kottweil, 11. Jan. Autolinie. Mit Rücksicht auf den Wiederbeginn des Unterrichts an den hiesigen höheren Schulen wurde gestern von der Auto-Verkehrsgesellschaft m. b. H. Kottweil der regelmäßige Kraftwagenverkehr Kottweil—Lauffen—Deißlingen vorläufig eröffnet.

Söhnstetten, 11. Jan. Heidenheim, 11. Jan. Vorsicht beim Flachstrocknen. Ein Landwirt hatte im Zimmer einige Flachsbüschel aufgestellt. Der Flachs kam zu Entzündung und es entstand ein Zimmerbrand, der noch rechtzeitig von dem Hausbesitzer gestoppt werden konnte; deshalb Vorsicht beim Flachstrocknen!

Vom bayerischen Allgäu, 11. Jan. Allgäuer Silberfische für Rußland. — Brand. Die bekannte Pelztierfarm in Hirschegg-Rieslern im Kleinen Walsertal — Besitzerin ist die Deutsche Versuchszüchterei edler Pelztiere G. m. b. H. in Leipzig — hatte von der russischen Regierung einen Auftrag zur Lieferung von 30 Paar Zuchtsilberfischen und etwa 400 Kassetteninchen erhalten. Der Leiter der Farm, Dr. Schmidt, hat selbst den gesamten Transport über Veningrad nach der großen russischen Staatsfarm bei Archangelsk am Weißen Meer geleitet; ein weiterer Transport von Zuchtsilberfischen erfolgt in den nächsten Tagen. — Im Anwesen des Mar Berkthold in Reichenbach brach Feuer aus, das in kurzer Zeit das ganze Dekonomiegebäude und einen großen Teil des Wohnhauses in Asche legte.

Aus Stadt und Land

Nagold, 12. Januar 1928

Gold ist in glaubensleerer Zeit des Lebens Blut und Saft; die Hölle selbst hat Ehrfurcht vor dem Golde, weil sie's braucht, den Fremden ihre Seelen abzukaufen. Ernst Kapaeh.

Zur Gründung des Verbandes Württ. Gasabnehmergemeinden.

In einer am Montag in Stuttgart abgehaltenen, von den Vertretern der beteiligten Gemeinden sehr zahlreich besuchten Versammlung wurde der Verband Württ. Gasabnehmergemeinden e. V. gegründet. Die Mehrzahl der beteiligten Gemeinden, unter ihnen auch unj. Stadt Nagold, hat ihren Beitritt bereits erklärt. Die von dem vorbereitenden Ausschuss vorgelegten Richtlinien für die Betätigung des Verbandes und die Satzungen wurden einstimmig angenommen. Der Verband hat seinen Sitz in Stuttgart und soll in das Vereinsregister eingetragen werden.

Der Verband bezweckt den Zusammenschluß derjenigen Gemeinden, die mit Fremdgas versorgt werden oder versorgt werden wollen, die Wahrung der bei dieser Versorgung und ihrer planmäßigen Verwirklichung vorhandenen gemeinsamen Interessen der Bedarfsgemeinden, die allgemeine Vertretung gegenüber den Gaserzeugern und Lieferanten sowie gegenüber den Regierungen von Reich und Land und den zuständigen Behörden und Organisationen. Das Ziel des Verbandes ist die planmäßige Versorgung der württembergischen Gemeinden mit Gas unter Wahrung der Gemeinnützigkeit und der Interessen der Verbraucher. Zu den Aufgaben des Verbandes gehört auch die Förderung der rationellen Gasverzeugung, der Ferngasversorgung und der planmäßigen Verteilung des Gases in Württemberg, sowie die Werbung für die Ausbreitung des Gasverbrauchs.

Zum Verbandsvorsitzenden wurde einstimmig Stadtschultheiß R o m m e l-Balingen gewählt.

Körperverletzung.

Nach einer gestern hier stattgefundenen Beweisaufnahme zu einem Alimentenprozeß mißhandelte in der Burgstraße der vermutliche Kindsvater, ein auswärtiger, 3. Jt. hier beschäftigter Arbeiter K., die Kindsmutter sowie einen Mann und dessen Ehefrau aus Hesselhausen mit einem Stock auf die größte Weise. Der Mann aus S., dem Splitter seiner Brille in Augen und Gesicht eindrangen, brach dabei ohnmächtig zusammen. Der Täter wurde darauf in Ortsarrest verbracht, wo er durch Erhängen einen Selbstmordversuch unternahm, jedoch von dem wachhabenden Beamten noch rechtzeitig davon gehindert werden konnte.

Das Recht auf Verzinsung des eigenen Kapitals im Hausbesitz. Eine für Hausbesitzer wichtige Entscheidung fällt die kleine Strafkammer in Wiesbaden. Ein dortiger Hausbesitzer war vom Amtsgericht wegen fahrlässigen Mietwuchers zu 100 Mark Geldstrafe verurteilt worden, weil er in den Jahren 1921—1927 für sechs Räume in einem Seitenbau so viel Miete eingenommen hatte wie für diese Räume und eine Wohnung im Vorderhaus zusammen in den Jahren 1914—1921. Die Berufung des Beklagten erzielte vor der Strafkammer einen Freispruch, der damit begründet wurde, daß nach einer von dem Beklagten vorgelegten genauen Berechnung von Wucher und einer übermäßigen Berechnung des Mietzinses keine Rede sein könne, weil der Uberschuß der Gesamteinnahmen mit Einschluß eines Mietzinses für die von dem Hausbesitzer selbst benutzten Räume über die Steuern und sonstigen Ausgaben kaum hinreichte, um des Eigenkapital des Hauseigentümers mit 4 v. H. zu verzinsen und die Verwaltungskosten zu decken.

Untertalheim, 11. Jan. Vom Darlehenstajfensverein. Am Sonntag nachmittag hielt der hiesige Darlehenstajfensverein im Galtshaus zur „Sonne“, eine sehr gut besuchte Versammlung unter dem Vorsitz des Vereinsvorsitzers Fr. M ö h r l e ab. Zuerst übergab der Vorstand sechs verdienten Vorstands- und Aufsichtsratsmitgliedern sehr schöne Ehrenurkunden und dankte ihnen für ihre langjährige ersprießliche Tätigkeit im Namen des Vereins in gewählten Worten und richtete an die Mitglieder den dringenden Appell, treue Mitglieder d. Vereins zu sein, damit derselbe blühen und gedeihen möge. Sodann folgte ein wichtiger Punkt, der die Anschaffung einer Dreifachmaschine, ein dringendes Bedürfnis, betrifft. Hierzu erteilte der Vorstand eingehende Ausführungen und es setzte über diesen Punkt eine rege Debatte ein. Eine geheime Abstimmung ergab, daß die Versammlung zum größten Teile (60 gegen 7 Stimmen) für Anschaffung einer Dreifachmaschine durch den Verein war und es wird nun eine neue Lanzische Dreifachmaschine mit Elektro-Betrieb angeschafft werden. In der Versammlung wurde auch von der Bestellung von Buchenholz und Kunstdünger ausgiebig Gebrauch gemacht. Der Verein konnte auf Weihnachten 1927 zum zweiten Male seinen Gläubigern Aufwertung geben, was allgemein befriedigte und Freude hervorrief. Die Versammlung nahm einen sehr friedlichen Verlauf und konnte nach einer Dauer von 3 Stunden geschlossen werden.

Calw, 11. Jan. Ehrung. Ueber 40 Jahre sind die Zugführer Josef Brugger und Heinrich W o d e st hier im Eisenbahndienst tätig. Es ging ihnen aus diesem Anlaß ein Schreiben des Reichspräsidenten von Hindenburg zu, in denen die Jubilare beglückwünscht und ihnen die höchste Anerkennung für die geleisteten Dienste ausgesprochen wird. Ebenso erhielten die Gelehrten je ein Dank- und Anerkennungs schreiben vom Generaldirektor der Deutschen Reichsbahngesellschaft und dem Präsidenten der Reichsbahndirektion Stuttgart für ihre geleisteten treuen Dienste.

Forst, 11. Jan. Das neue Selbstanschluß-Fernsprechamt soll bis Mitte Februar in Betrieb genommen werden. Die Leitungen sind fast vollständig gelegt und auch die Anschlußapparate bei den meisten Teilnehmern angebracht. Die Monteur haben in den letzten Wochen auch bei starker Kälte manche Nacht in den Kabeleinschnitten gearbeitet, nur von einem einfachen Zelt geschützt, um die komplizierten Anschlüsse nachzuprüfen und fertigzustellen. Es ist eine mühevollen und viel Sorgfalt erfordernde Arbeit.

Freudenstadt, 11. Jan. Sturmjahren. Der ungewöhnlich starke Oststurm, der in der vergangenen Woche wüthete und, wie „Der Grenzer“ schreibt, da und dort in Wäldern

Die Enzyklika über die Einigung der Kirchen Keine Gemeinschaft der christlichen Religionen

Rom, 11. Jan. Ueber die Enzyklika (Rundschreiben an die Bischöfe) des Papstes über die Einigung der Kirchen berichtet WTB. noch: Der Papst anerkennt, daß die Völker auf eine größere Einigung untereinander hinstreben, er bedauert jedoch, daß einige Menschen diese Einigungsbestrebungen von der Politik auch auf die Religion übertragen wollen. In der Enzyklika heißt es weiter:

Viele Leute begünstigen unter der Vorgabe, das Beste zu suchen, eine falsche religiöse Einheit der Christen. Es sind dies insbesondere diejenigen, die sich P a n - C h r i s t e n nennen und die Grundlage der katholischen Religion zu erschüttern bestrebt sind. Auf diese so gefährliche Machenschaften lenkt der Heilige Vater die Aufmerksamkeit der Bischöfe, damit sie das Volk warnen, und er stellt die Grundzüge der wahren religiösen Einheit, die man loben muß, klar. Gott der Schöpfer ist zugleich der Offenbarer der wahren Religion, für die er seine Kirche auf Erden gründete. Die menschliche Kreatur soll an die Offenbarung glauben, der Lehre Gottes gehorchen und der Kirche angehören, aber nicht jener, die aufgerichtet wurde von denjenigen, die im Irrtum waren, sondern jener Kirche, die von Christus gewollt und begründet wurde, d. h. der k a t h o l i s c h - a p o s t o l i s c h - r ö m i s c h e n Kirche. Diejenigen, die sich getrennt haben, leugnen die Einheit des Glaubens und der Regierung der wahren Kirche Christi. Sie wollen eine Einigung auf Grund sehr weniger Punkte — der grundlegenden Glaubenspunkte, wie sie sagen — wobei jeder die Meinung bewahren soll, dererwegen sie sich einst von der Kirche trennten. Dies hieße, die von Gott offenbarte Wahrheit zu menschlichen Verhandlungen und Reglementierungen herabzuziehen, die dann verraten werden würden, und denen die römische Kirche stets Widerstand entgegengesetzt hat. Diese Kirche legt eine vollständige und für die ganze Welt klare evangelische Lehre vor, denn Gott hat nicht für venetae Menschen, sondern für die ganze Welt gesprochen.

Sicherlich ist es ein gutes Werk, die Nächstenliebe unter den Christen zu fördern, aber ohne Schädigung des Glaubens, auf dem die Nächstenliebe aufgebaut ist, können die Jünger Christi nicht über die Wahrheit ihres Glaubens untereinander Meinungsverschiedenheiten haben.

Die Enzyklika erläutert dies mit zahlreichen Beispielen betreffend die besonders vom Protestantismus geleugneten Punkte und erklärt dann: Aus dieser Meinungsverschiedenheit folgt die Gleichgültigkeit, das heißt die Vernachlässigung der Religion und sodann der Modernismus, der die dogmatische Wahrheit nicht als absolute Wahrheit, sondern als relativ und deshalb veränderlichen Zeitumständen und verschiedenen Einstellungen der Völker unterworfen betrachtet. Man kann zwischen den Dogmen keinen Unterschied machen, als wenn die einen verbindlich und die andern der freien Annahme durch die Gläubiger überlassen wären, denn man muß an alle aus dem gleichen Grund glauben, nämlich auf Grund der Autorität Gottes, der die Offenbarung gegeben hat. Deshalb kann die Glaubensgewißheit bei dem einen und dem andern der offenbarten Dogmen nicht geringer sein, auch wenn manches in neuerer Zeit ausdrücklich klargestellt und feierlich festgelegt wurde, wie dies beim P r i m a t und der Unfehlbarkeit des Papstes der Fall war. Die Enzyklika wendet sich sodann gegen verschiedene von Nichtkatholiken für ihre Vereinigungsbestrebungen geltend gemachten Argumente und betont, die Einheit könne nur gefördert werden, indem für die Rückkehr der Abtrünnigen zur römischen Kirche, die sie schmählich verlassen hätten, gesorgt werde, und indem die Nichtkatholiken überhaupt dahin gebracht würden, sich dem römischen Priester, dem Stellvertreter des Heilands, zu unterwerfen.

Zum Schluß wird der Wunsch ausgesprochen, daß alle, die in Irrlehren befangen sind, endlich in die Arme des Nachfolgers Petri zurückkehren.

JULSE RÖMER

Roman von Elsbeth Borchart

83. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.) Am Horizont hob sich die Kette des Altvatergebirges deutlich ab. „Wir werden in drei Tagen Regen bekommen“, sagte Konrad auf die Berge deutend. „Ein unerträgliches Zeichen ist es, wenn man die Berge so klar sieht.“ „Also, so lange ich auf Tworrau bleibe, wird die Sonne uns gnädig sein, verüchte Heinz zu scherzen. „Mag hinterher immer Regen kommen, was kümmert es den Gelehrten in seiner einlamen Stube!“ Sie waren die Stufen hinuntergegangen und hatten sich dem Bart zugewandt. Eine Weile schritten sie nebeneinander her, jeder mit seinen eigenen Gedanken beschäftigt. Da — plötzlich wedte sie ein Lächeln — etwas Weiües schimmerte durch die Bäume. Im nächsten Augenblick kam es herangeflattert wie ein lustiger Schmetterling, flog auf den Grafen zu, und hing sich an seinen Arm. „S — rad!“ Graf Konrad beugte sich lachend herab. „Lotti, kleine, wilde Hummel! Siehst du denn den Herrn an meiner Seite nicht, und willst du ihn nicht begrüßen?“ Lotti errödete heiß, warf einen schüchternen Blick auf Heinz und machte dann eine linksische, verlegene Verbeugung. „ine kleine Schwester“, stellte Graf Konrad vor, „und hier ist Herr Professor Waldow aus Breslau, ein Freund von mir.“ Mit Aufmerksamkeit war Heinz der kleinen Szene gefolgt. Das also war Lotti, Ilse's Liebling, von der sie ihm so viel geschrieben hatte, auf die er eine Zeitlang heinahe eifertig gewesen war. Wie lieblich sie in dem Kleide auslief, wie schelmisch und munter iekt, nachdem

die erste Schüchternheit glücklich überwunden war, die braunen Augen leuchteten! Und diese frischen, roten Backen, diese Grübchen! Von einer plötzlichen Eingebung getrieben, hielt er ihr die Hand hin. „Wollen Sie mir die Hand geben, Komtesse?“ „O, wie förmlich, Herr Professor!“ fiel Konrad ein. „Lotti ist ein Kind, eben zwölf Jahre alt geworden. Sagen Sie doch einfach Lotti, wie ich. Nicht wahr, Lotti, das hörst du auch lieber?“ Lotti nickte lachend und reichte dem Professor ohne Zögern und Zieren die Hand hin, die dieser fest umschloß. „Also auf gute Freundschaft — Lotti.“ „Lotti lachte hell auf, und der alte Uebermut drang durch.“ „Wenn Sie Konrads Freund sind, sind Sie auch der meine.“ „Ah — so würde ich es mir — dem Bruder zu verdanken haben.“ Lotti schwieg eine Weile verlegen, dann sah sie offen in des Professors schönes, männliches Gesicht und schmeigte sich fest an Bruder: „Ja — denn wen Konrad liebt — der ist es wert, geliebt zu werden.“ „Aber Lotti, Kind,“ unterbrach sie Konrad. „Sie müssen nämlich wissen, Herr Professor,“ wandte er sich darauf an diesen, „daß meine kleine Schwester bis jetzt nur leidlich genug Respekt vor mir hat. Sonst ist sie ein verwöhntes Prinzgebchen, und die Erzieherinnen haben ihre liebe Not mit ihr. Nicht, Lotti?“ „Ah, Konrad!“ Eine heiüe Blutwelle ergoß sich in ihr Gesicht. „Ihr Herr Bruder ist sehr streng“, sagte Heinz. „Ja, abscheulich streng“, schmolte Lotti und wollte Konrad loslassen. Er aber hielt sie fest und flüsterte ihr zu: „Aber doch nur, wo er steht, Lotti.“

Heinz hatte die Worte wohl vernommen und auch gesehen, mit welcher Innigkeit sich das Kind darauf an den Bruder geschmiegt hatte: Da wollte es wieder heiß in ihm auf; Ueberall blühte diesem Manne Liebe entgegen, und er selbst mußte sehen und zusehen. Sie waren jetzt am Gartenhaus angelangt. „Darf ich mit hinein?“ fragte Lotti. „Nein, mein Kind, ein andermal. Wenn Männer über die Wissenschaft beraten, dürfen Kinder nicht zugegen sein.“ Das klang freundlich, aber so fest und bestimmt, daß Lotti sich ohne Widerrede verabschiedete. Heinz behielt die kleine Kinderhand etwas länger als nötig in der seinen, und als Lotti fortgehulst war, so eilig und behende wie ein Reh, da erst sah er sich nach dem Grafen um, der eben die Tür des Gartenhauses aufschloß. „Ein gehorames Kind.“ „Gottlob das ist sie, und ein liebes, gutes dazu. Sie ist mein Sonnenschein,“ versetzte der Graf. Sie traten ein, aber obgleich Graf Konrad ein sehr lebenswürdiger Führer und die Schätze des Gartenhauses wohl geeignet waren, eines Gelehrten Herz zu erfreuen, wollte es Heinz doch anfangs nicht gelinuen, ganz bei der Sache zu sein. Immer hauchte etwas Weiües an ihm darüber, oder ein paar braune Kinderaugen leuchteten ihm schelmisch zu. Mit der Zeit jedoch schwanden diese Bilder, und sein Interesse wuchs mit jeder Minute. Er vergaß, daß er ein Geschlagener und Besiegter war, daß er hier seinem mächtigen Feinde gegenüber stand, und lautete den Worten dieses Feindes, wie man einem Meister lauscht, ohne an dem Gesagten zu zweifeln, mit Anbacht und Verehrung. Und Heinz Waldow war doch selbst ein Meister, dessen Name in der gelehrten Welt wohlbelannt war. (Fortsetzung folgt.)

Verwüstung Stadtwald 1000 Festscheitel ist insofern handelt, die amts Freudenrichtert; nur worden sein hundert Festscheitel amtsbezirk. mehreren Windstungen hat auf den Höhe bestände von Kronen in ein mehrer Sturm zu amtsbezirk im Bereich wurde einig lich ins Gen zu verzeichne umgelegt wo Festscheitel ha waldungen l

Freudenf Armbruster Straße von Kraftwagen des Kraftwa auf die recht

Klein

Gegen de soll neuer zu schingzug Rücksicht auf der Oberbür erhebt man begründeten f a u l h a b Balkleidung Stolz befähe zuhalten. In der Evangel des deutschen Land eine Narren ein grauenen unzug auch wo durch fri deutschen Län herübergrüße dung einer Gut und Bl möchte. Ein lung von lo Staat ihr ga Kleinrentner der Fösching, Volkswirtschaft daß man Zel ist eine trau ten der „Ber und Massena

Die Kofak Frankreich be frischen, beleu Volkswirtschaft strebungen de 500 000 in F zu beeinflusse lebenden K o anlaß, sich z und ihre vie die in starker völkernung Fr tenten in de wurde in Ge liener, ihre (dern bereitw gehen.

Die Anzie sichen Arbeits empfänger ha so daß in kur, ausreichen wo men werden ren, daß die das Risiko de hauptächlich Die fog. W i Spigenbelastu k r a j t der r arbeiter der A lichen Heimat Großstadt zu

Berlin hat der Berliner ü überschritten. im Berliner G sich Hotels, in 63 628 Perlor verfügt über fionen, 512 K Wirtschaften, Schank- und Getränke.

Disziplinär Landtagsabge ch e r in Nürnbergürgermeisters worden war, i zur Stra f o 500 Mark Gef

Ausweiszw hat einen Aus Zigeunerart U ben sich vom i mellen, wo ih über 18 Jahre unentgeltlich an die Ausweise r weiteres von ie

Wüstungen angerichtet hat, hat auch im Freudenstädter Stadtwald ziemlich erheblichen Schaden verursacht.

apitals im Haus- weidung fällt die dorfger Haus- schlüssigen Miet- lft worden, weil Räume in einem te wie für diese zusammen in den beklagten erzielte damit begründet vorgelegten ge- übermässigen Be- können, weil der pluss eines Miet- nutzungen Räume kaum hinreichend, mit 4 v. S. zu en.

ensstajensverein. Darlehenstafel- che gut bejude- nsvorsitzers Fr- land sechs ver- edern sehr schöne langjährige er- ns in gewählten den dringenden n, damit derselbe te ein wichtiger schine, ein drin- der Vorstand der diesen Punkt stimmung ergab, 30 gegen 7 Stim- e durch den Ver- zische Dreißig- en. In der Ver- von Buchenholz nach. Der Ver- iten Male seien mein befriedigte ng nahm einen einer Dauer von 8.

re sind die Zug- odest hier im as diesem Anlaß Hindenburg zu ihnen die höchste gesprochen wird. k- und Anerken- Deutschen Reichs- Reichsbahndirek- dienste. schluß-Fernspre- genommen wer- gelegt und auch innehmern ange- den Wochen auch abelschichten ge- gelehrt, um die d fertigzustellen. vordernde Arbeit. Der ungewöhn- liche Wütere dort in Wäldern

men und auch kind darauf an es wieder heiß ne Liebe ent- stehen. belangt. ti. Wenn Männer der nicht zuge- bestimmt, daß Heinz behält die g in der seinen, und behende wie drafen um, der

antes dazu. Sie Ronrad ein sehr es Gartenhauses erz zu erfreuen, en, ganz bei der ges an ihm vor- leuchteten ihm

Biber, und sein gah, daß er ein er seinem mäch- te den Worten aufsch, ohne an und Berechnung. Meister, dessen t war. gung folgt.)

Berwüstungen angerichtet hat, hat auch im Freudenstädter Stadtwald ziemlich erheblichen Schaden verursacht. Zirkel 1000 Festmeter dürften umgelegt worden sein. Der Schaden ist insofern nicht erheblich, als es sich meist um Stämme handelt, die ohnedies hiebreif waren. Im Revier des Forstamts Freudenstadt hat der Sturm weniger Schaden angerichtet; nur etwa 500 Festmeter dürften hier umgeworfen worden sein, das Forstamt Steinwald hat ebenfalls einige hundert Festmeter Windfallholz zu verzeichnen. Im Forstamtsbezirk Obertal zirkel 7000 Festmeter umgelegt. Auch im Bereich der Gemeindeforstverwaltung Baiersbrunn wurde einiger Schaden angerichtet, der jedoch nicht erheblich ins Gewicht fällt, da verhältnismäßig wenig Abbrüche zu verzeichnen sind und die meisten Bäume mit der Wurzel umgelegt wurden. Es dürfte sich um etwa 1500 bis 1600 Festmeter handeln, von denen drei Viertel auf die Grundwaldungen bei der Zuflucht entfallen.

Freudenstadt, 11. Jan. Tödlicher Unfall. Josef Armbruster zum „Dshen“ in Schenzenzell wurde auf der Straße von Wolsbach nach Schiltach von hinten von einem Kraftwagen angefahren und tödlich verletzt. Der Lenker des Kraftwagens hatte Signal gegeben, worauf Armbruster auf die rechte Seite auswich.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Gegen den Münchener Karneval. Wie bereits gemeldet, soll heuer zum erstenmal wieder seit dem Krieg ein Faschingszug hier abgehalten werden. Während nun mit Rücksicht auf den Fremdenverkehr die städtischen Behörden, der Oberbürgermeister an der Spitze, emsig dafür werben, erhebt man von kirchlicher Seite mit dem Ernst der Zeit begründeten Einwand dagegen. Der Kardinal-Erzbischof Faulhaber sprach in seiner Neujahrspredigt über die Bekleidung der Frauen, die nicht so viel vaterländischen Stolz besäßen, um sich von Pariser Dirnenmodellen fernzuhalten. In gleichem Sinn schreibt das Münchner Organ der Evangelischen Landeskirche: „Frau Sorge geht durch deutsches Land. Wenn man ihr das Gesicht schminnt und ihr eine Narrentappe aufsetzt, so ist das kein lustiger, sondern ein grauerregender Anblick. Ob wohl der Faschingszug auch am Mahmal der Feldherrnhalle vorbeigeht, wo durch frische Kränze die Erinnerung an die entrisenen deutschen Länder wachgehalten werden soll und die Worte herübergrüßen: „Herr, mach uns frei“? Schon ist die Bildung einer neuen „Mentalität“ am Werk, die jeden, der Gut und Blut für sein Volk opferte, zum Narren stempeln möchte. Ein Festwagen mit einer Bittlerjungfrau, einer Sammlung von solchen „Narren“, als da sind Leute, die dem Staat ihr ganzes Gut anvertraut hatten, Kriegsfreiwillige, Kleinrentner usw. müßte gewissen Elementen als der Gipfel der Faschingsgaulerei erscheinen. Merkwürdige neudeutsche Volkswirtschaft! Man schafft für Tausende Brot dadurch, daß man Jehntausenden Gift bietet. Lustigkeit als Geschäft ist eine traurige Sache. Der Mensch wird zum Konsumenten der „Vergnügungsindustrie und ihrer Massenartikel und Massenabfertigung.“

Die Kosaken in Frankreich. Wie sehr das menschenarme Frankreich bemüht ist, das Blut seiner Bevölkerung aufzufrischen, beleuchtet dieser Tage eine Erörterung zwischen Volkswirtschaftlern verschiedener Länder in Genf. Die Bestrebungen der faschistischen Regierung in Italien, die etwa 300 000 in Frankreich lebenden Italiener national-italienisch zu beeinflussen und zu organisieren, hat die in Frankreich lebenden Kosaken — es sind deren über 6000 — veranlaßt, sich zum Wort zu melden und an ihre Verdienste und ihre vielerprechenden Eigenschaften als Zuschuß an die in starkem Rückgang befindliche landwirtschaftliche Bevölkerung Frankreichs zu erinnern. Sie sind nämlich größtenteils in der Landwirtschaft tätig. Von französischer Seite wurde in Genf betont, daß die Kosaken nicht, wie die Italiener, ihre (russische) Nationalität beibehalten wollen, sondern bereitwillig seien, in der französischen Nation aufzugehen.

Die Anziehungskraft der Großstädte wächst. Die preussischen Arbeitsämter berichten, die Zahl der Unterstützungs- empfangner habe in der letzten Zeit bedenklich zugenommen, so daß in kurzem die gesetzlich erhöhten Beiträge nicht mehr ausreichen werden und die Rücklagen in Anspruch genommen werden müssen. Das sei zum Teil darauf zurückzuführen, daß die Arbeitslosenversicherung in steigendem Umfang das Risiko der regelmäßig wiederkehrenden Arbeitslosigkeit hauptsächlich in den Außenberufen zu tragen habe. Die sog. Winterjüllarbeit trete zurück, wodurch die Spitzenbelastung erhöht werde. Die Anziehungskraft der Großstädte wachse und viele Wanderarbeiter der Außenberufe kehren nicht wie sonst in ihre ländlichen Heimatgebiete zurück, sondern ziehen es vor, in der Großstadt zu bleiben.

Berlin hat jetzt 5541 Hotels. Im vergangenen Jahr hat der Berliner Fremdenverkehr erstmalig die Vorkriegsziffern überschritten. Nach den neuesten Zusammenstellungen sind im Berliner Gast- und Schankwirtschaftsgewerbe, einschließlich Hotels, insgesamt 19 478 Betriebe vorhanden, in denen 63 628 Personen beschäftigt werden. Die Reichshauptstadt verfügt über 511 Gasthöfe (Hotels), 6335 Heime und Pensionen, 512 Kaffeehäuser, 367 Mittagstische und alkoholfreie Wirtschaften, 29 Kabarett- und Varietébetriebe und 11 494 Schank- und Speisewirtschaften mit Ausschank alkoholischer Getränke.

Disziplinarstrafe für Streicher. Der nationalsozialistische Landtagsabgeordnete und Stadtrat Hauptlehrer Streicher in Nürnberg, der kürzlich wegen Beleidigung des Oberbürgermeisters Luppe vom ordentlichen Gericht verurteilt worden war, ist nun nachträglich auch vom Disziplinargericht zur Strafverurteilung nach einem kleineren Ort und 500 Mark Geldstrafe verurteilt worden.

Ausweiszwang für Zigeuner. Die preussische Regierung hat einen Ausweiszwang für jeden Zigeuner und alle nach Zigeunerart Umherziehenden eingeführt. Die Zigeuner haben sich vom 6. Lebensjahr an auf der Kriminalpolizei zu melden, wo ihnen ein Ausweis mit Lichtbild und, soweit sie über 18 Jahre alt sind, mit Fingerabdruck der rechten Hand unentgeltlich ausgehändigt wird. Viele Zigeuner empfinden die Ausweise recht angenehm, da sie nun nicht mehr ohne weiteres von jedem Landjäger zum Mitgehen und Feststellen

ihrer Personalien aufgefordert werden können. Deshalb sprechen sie sich auch lobend über „ihre Klaviermusik bei der Polizei“ aus, womit sie die Abgabe der Fingerabdrücke meinen.

Legte Nachrichten

Der Gegenjah Zentrum-Volkspartei in der Simultanschulfrage.

Berlin, 12. Jan. Wie die Telegraphen-Union von Zentrumsseite erfährt, haben die Besprechungen des interfraktionellen Ausschusses über die Schulvorlage bezüglich der Simultanschule zu keinerlei Verständigung geführt. Die Gegenjah zwischen Zentrum und Deutscher Volkspartei haben sich in dieser Frage eher noch verschärft. Das Zentrum hat bestimmte Mindestforderungen gestellt, von denen es erklärt, nicht abgehen zu können.

Die Sachlieferungsstrategien. — Deutsche Initiativen gaben Anlaß zu ihrer Aufdeckung.

Berlin, 12. Jan. Bekanntlich ist im „Matin“ behauptet worden, daß die deutsche Regierung von den in Paris angebotenen Reparationsstrategien gewußt habe. Wie hierzu von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, verhält sich die Angelegenheit so, daß das deutsche Sachlieferungsamt in Paris Anfangs Dezember v. J. Veranlassung nehmen mußte, den französischen Sachlieferungsamt auf Unstimmigkeiten aufmerksam zu machen, die ansehend bei einigen Reparationsverträgen obwalteten. Daraufhin veranfaltete Untersuchungen haben den Verdacht vorgekommener unlauterer Machenschaften bekräftigt, worauf der französische Minister der öffentlichen Arbeiten die Präfekten der zerstörten Gebiete angewiesen hat, in eine Preisprüfung der vorgelegten Reparationsverträge einzutreten. Es muß also festgestellt werden, daß gerade die deutschen Initiativen es waren, die zuerst auf die Machenschaften hinwiesen und den Anlaß zu ihrer Aufdeckung gaben.

Starke Beachtung der Enzyklika in England.

London, 12. Jan. Die Enzyklika des Papstes, die vorgelesen veröffentlicht worden ist, hat in englischen Kirchenkreisen große Beachtung gefunden. Man lehnt aber einseitigen jede positive Neuerung dazu ab, da eine voreilige und nicht sorgfältig genug vorbereitete Erwiderung mehr Schaden als Nutzen könnte.

Die Behandlung der Eigentumsvorlage im amer. Senat.

New York, 12. Jan. Washingtoner Senatskreise rechnen damit, daß die Tagesordnung der Senatssession so verändert wird, daß die Eigentumsvorlage innerhalb vier Wochen durch den Senat erledigt werden kann. Unterrichtete Kreise machen dabei darauf aufmerksam, daß die alten Schwierigkeiten im Senat noch nicht behoben sind. Die Annahme oder Ablehnung der Eigentumsvorlage sei also von den gleichen Voraussetzungen abhängig wie im vorigen Jahr.

Das amerikanische Flottenbauprogramm.

New York, 12. Jan. Im Flottenbauausschuß des Repräsentantenhauses unterbreitete gestern Marineekretär Wilbour ein Flottenbauprogramm für die nächsten 5 Jahre, mit einer Gesamtausgabe von 750 Millionen Dollar. Das fünfjährige Programm sieht den Bau von 25 10 000 Tonnen-Kreuzern, 5 Flugzeugmuttertschiffen, 9 großen Zerstörern und 32 Unterbootsen vor. Wilbour betonte in seinen Ausführungen über das Bauprogramm, daß ein Seebereitstellungswettbewerb weder in der Absicht des Präsidenten noch in der der Regierung liege. Die amerikanischen Seerüstungen sollten nur unter dem Gesichtspunkt des Schutzes der vitalsten Interessen der Vereinigten Staaten durchgeführt werden.

Der allgemeine Volkstrauertag für die im Krieg Gefallenen findet in diesem Jahr am Sonntag, 5. März, statt. Der erste Reichsbankausweis im neuen Jahre zeigt einen Rückgang des Wechselbestandes um fast eine halbe Milliarde.

Sport

Winterporttag. Anlässlich der Austragung der Schwäb. Schmeisterei in Isny wird am Sonntag, 29. Januar, bei genügender Beteiligung ein Winterporttag mit Wagen 4. Klasse von Stuttgart Hbf. nach Isny und zurück in folgendem Fahrplan ausgeführt werden: Stuttgart Hbf. ab 3.50, Cannstatt 3.57, Unterföhring 4.04, Oberföhring 4.09, Ehlingen 4.17, Göppingen 4.51, Geislingen 5.24, Ulm Hbf. 6.15, Isny 8.56 und Isny ab 19.00, Ulm Hbf. an 21.32, Geislingen 22.25, Göppingen 22.47, Ehlingen 23.19, Oberföhring 23.27, Unterföhring 23.31, Cannstatt 23.38, Stuttgart Hbf. 23.48. Zu diesem Sonderzug werden besondere Rückfahrkarten 4. Klasse von obigen Haltestationen nach Isny zu nachstehenden Preisen ausgegeben: ab Stuttgart Hbf. M. 9.60, ab Cannstatt und Unterföhring je 9.20, ab Oberföhring 9.00, ab Ehlingen 8.80, ab Göppingen 7.60, ab Geislingen 6.80, ab Ulm 5.40. Der Fahrkartenerwerb erfolgt von Donnerstag, den 12. bis Mittwoch, den 25. Januar, je einsehl.

Warnung an Schneeschuhläufer. Die Bayerische Bergwacht erläßt eine Warnung an die Schneeschuhläufer. Durch die verhältnismäßig hohe Temperatur und den auf gefrorenen Unterlage ausliegenden nassen Neuschnee sei mit erhöhter Lawinengefahr zu rechnen.

Strophäus auf der Amsterdamer Olympiade zu erwerben. Italien hat eine bedeutende Filzhutindustrie, aber auch — besonders in der Provinz Toscana — eine nicht weniger bedeutende Strohhutindustrie, die aber durch Modewechsel und hohe Zölle in Amerika in eine ernste Krise geraten ist. Die italienischen Strohhutindustriellen haben sich nun zu einem großen Werbefeldzug zusammengesetzt, der im Frühjahr beginnen soll. Unter anderem soll jedem Teilnehmer an den Olympischen Spielen ein italienischer Strohhut geschenkt werden, und zwar nicht die durch den leichten Sommertag verbräunten alten Lederhüte, sondern neue Modelle. Vielleicht entschließt sich die Filzhutindustrie auch, ein übriges zu tun. Dann hätten die Teilnehmer an der Olympiade Aussicht, einen Lorbeerkranz, einen Strohhut und einen Filzhut zu erwerben.

Das Ende des England — Australien-Flugs. Das englische Flugzeug „Red Rose“ mit dem englischen Piloten Kapitän Lancaster und Mik Keith Miller, die am 11. Oktober in Cronby zu einem Flug England — Australien aufstiegen waren, mußte kurz nach dem Start in Muntok (Sumatra) für die Weiterreise nach Batavia eine Notlandung vornehmen. Das Flugzeug überführte sich und wurde schwer beschädigt, während die beiden Insassen mit leichten Verletzungen davontamen. Die Maschine soll abgerüstet werden und die Piloten wollen zu Schiff nach Singapur zurückkehren.

Handel und Verkehr

Berliner Dollarkurs, 11. Jan. 4.195 G., 4.203 B.; 6 v. S. Dt. Reichsanleihe 87.20; 6.5 v. S. Dt. R-Pflichtkapital 92; Abf. Rente 1 52.35; Abf. Rente ohne Ausl. 16.45; Franz. Franken 124.02 zu 1 Pf. St., 25.44 zu 1 Dollar.

Berliner Geldmarkt, 11. Jan. Tagesgeld 4—5 v. S., Monatsgeld 7—8.25 v. S., Privatdiskont 6 v. S., kurz 6.125 v. S., lang Warenwechsel 7—8.75 v. S., Reportgeld 8—8.5 v. S.

Fernsprecheverlehr Berlin-Neuporf. Die zwischen der deutschen, der niederländischen und der englischen Postverwaltung gepflogenen Verhandlungen über die Aufnahme des über London geschalteten Fernsprecheverlehrs Berlin-Neuporf stehen unmittelbar vor dem Abschluß. Die bisher verhandelt gewesenen Gespräche haben ein befriedigendes Ergebnis erzielt. Die Gebühren betragen für ein Dreiminutengespräch 16 Pfund 1 Schilling, also etwa 321 Mark.

Frankreich erhöht seine Zölle weiter. Das französische Handels- und Landwirtschaftsministerium haben Gesetzentwürfe ausgearbeitet, wonach die französischen Zölle auf alle Industrierwaren und besonders auf landwirtschaftliche Erzeugnisse neuerdings erhöht werden sollen. — Die neue Zollerhöhung dürfte in erster Linie Wahlmache des Kabinetts Poincaré sein. Es ist aber bezeichnend, daß auf den völkerverbündlichen Weltkongressen die Vertreter von Hochschutzzollstaaten, wie Frankreich, Italien, England, Polen usw. für die „Niederlegung der Zollschranken“ sich einsehen, daß aber die gleichen Nationen in Wirklichkeit ihre Zölle immer weiter hinaufschrauben. Nur Deutschland pflegt die Deklamationen auf jenen Kongressen ernst zu nehmen und — ist der Dumme. Siehe die Handelsverträge mit Spanien, Italien, Frankreich und Südschweden. Es kann einem bange werden, was bei den Verhandlungen mit Polen herauskommt, nachdem das Auswärtige Amt in Berlin den etwas steifnackigen bisherigen deutschen Vertreter in diesen Verhandlungen kaltgestellt und dafür den biegsamen Dr. Hermes nach Warschau geschickt hat.

Die Jahreserzeugung der deutschen Klavierindustrie wird gegenwärtig auf 100 000 Stück geschätzt, wovon etwa 55 000 im Ausland abgesetzt werden. Hauptabnehmer sind Australien, Südafrika, Holland, Argentinien, England, Ägypten und Italien. Vor dem Krieg wurden 1913 nach England 21 690 Klaviere verkauft, 1926 bei stark erhöhtem Zoll noch 2936.

Die Magiruswerke Ulm lieferten sieben Niederschlagombusse an das Leberfallkommando der Landspolizei in München ab. In die mit allen modernen Einrichtungen ausgestatteten Omnibusse, von denen jeder 34 Mann faßt, sind 100 P.S. Maybach-Motoren eingebaut. Bei einiger Zeit wurden bereits sechs solche Wagen nach München geliefert.

Zahlungseinstellung und Verhaftung. Die bedeutende Firma „Antwerpener Wollgesellschaft“ in Antwerpen hat ihre Zahlungen eingestellt. Es sollen Unregelmäßigkeiten begangen worden sein, die mehrere Millionen betragen. Die Staatsanwaltschaft beschlagnahmte eine Anzahl Bücher und Papiere. Drei Verwalter sind verhaftet worden.

Eine französische Bahn durch die Sahara. Die französische Regierung hat einen Plan ausgearbeitet, nach dem eine besondere Behörde für die Vorarbeiten zum Bau einer Bahn durch die Wüste Sahara eingesetzt werden soll. Die Bahn wird Französisch Nordafrika mit den französischen Kolonien in Mittelafrika verbinden. Sie wird eine Länge von 5000 Kilometer haben und zugleich soll eine Anschließbahn an die große englische Bahnlinie von Ägypten nach Südafrika gebaut werden. Das nötige Betriebskapital wird auf 1600 Millionen Franken (264 Millionen Goldmark) geschätzt. Die Kosten der Vorarbeiten, die bis April 1929 beendet sein sollen, sind auf 12 Millionen Franken veranschlagt. — Durch Algerien führt jetzt schon eine Bahn bis in ein Stück der Wüste hinein. Die Wüste selbst wird, unterbrochen durch Oasen, ein Gebiet von etwa 6.5 Millionen Quadratkilometer, die denen der Sahara ganz ähnlich sind, erstreckt sie sich aber noch viel weiter. — Es kann wohl als sicher angenommen werden, daß die neue Saharabahn in der Hauptsache mit deutschen Dawes-Sachlieferungen und „Kriegs-Entschädigungen“ gebaut wird, wie ja jetzt auch die verfallenden Häfen und vier Kanäle, die mit dem Krieg nicht das mindeste zu tun hatten, mit deutschen Lieferungen und Zahlungen ausgebaut werden.

Die Zahl der unterstützten Arbeitslosen in Oesterreich betrug am 1. Januar 1928 207 043 Personen gegen 205 000 am 1. Januar 1927. Da aber in letzterer Zahl noch über 16 000 über 60 Jahre alte Leute enthalten waren, die am 1. Oktober in die neue Altersfürsorge übergingen, und da ferner etwa 30 000 aus der Arbeitslosenunterstützung bereits ausgesteuert sind, hat tatsächlich die Zahl der Arbeitslosen um 20 000 gegenüber dem Vorjahr zugenommen. Die Gesamtzahl beträgt heute rund 250 000, wovon 40.5 v. S. allein auf Wien kommen. Die starke Zunahme ist zum Teil auch auf die zunehmende Arbeitslosigkeit in Deutschland zurückzuführen, weil diese auch auf die Beschäftigung in Oesterreich zurückwirkt.

Förzheim, 10. Jan. Schlachtviehmarkt. Auftrieb: 8 Ochsen, 11 Kühe, 36 Rinder, 6 Färren, 6 Kälber, 406 Schweine. Preise: Ochsen 1. 56—58, 2. 53—55, Färren 1. 52—55, 2. und 3. 50—52, Kühe 2. und 3. 28—40, Rinder 1. 60—62, 2. 56—58, Schweine 1. 61—64, 2. 60—63, 3. 58—60 u. A. Martortverf. Ueberfland.

Schweinepreise. Aalen: Milchschweine 17—21. — Herrenberg: Milchschweine 19—26, Käufer 36—40. — Isfshofen: Milchschweine 14—35. — Kirchheim u. T.: Milchschweine 15—25, Käufer 25—50. — Leidingen: Milchschweine 15—20. — Riedlingen: Milchschweine 16—20, Mutterchweine 100—110, Käufer 50 u. A. d. St.

Fruchtpreise. Aalen: Weizen 14.60—15, Gerste 13, Hafer 10.50 bis 11. — Heidenheim: Kernen 13.50, Weizen 13, Hafer 9.90. — Nördlingen: Weizen 12.90—13.10, Roggen 14, Gerste 13.80 bis 14.20, Hafer 11—11.50, Bohnen 10.20. — Reutlingen: Weizen 14, Hafer 11. — Riedlingen: Gerste 13.5—0—14. — Saugau: Roggen 12.80, Dinkel 10.40, Gerste 13.50 u. A. d. Ztr.

Nürnberg Hopfen vom 10. Jan. Zufuhr 20 Ballen. Umjah bis halb 12 Uhr 20 Ballen. Tendenz unverändert. Es wurden bezahlt: Für Martthopfen 155 und für Sallertauerhopfen 180—220 Reichsmark. Gestern wurden noch 30 Ballen umgelegt.

Solpferkäufe. Nagold, 11. Jan. Bei dem im schriftlichen Aufstreich stattgefundenen Stammholzverkauf kamen zum Ausgebot 495 Fm. 1.—6. Kl. Durchschnittserlös für Fm. und Ta. 139%, für Fm. 133.7%. Die Gebote lagen zwischen 132—148%.

Auswärts Gestorbene. Herrenberg: Helene Kübiger, geb. Marx. Laiflingen: Jakob Gründler, Bauer, 78 J. Calw: Marie Bolz, geb. Stahl, 51 J. Monakam: Gottlieb Bäuerle, Postbote, 80 J. Glatten: Anna Maria Hajmann, geb. Großmann, 74 J. Freudenstadt: Karoline Waide, geb. Schittenhelm, 55 J. Dornstetten: Marie Schweite, Witwe, geb. Trüd, 70 J. Schenkenzell: Jof. Armbruster, Dshenwirt, 61 J.

Das Wetter. Das Luftwirthsystem im Nordwesten übt immer noch seinen Einfluß aus. Für Freitag und Samstag ist zeitweilig bedecktes, auch zu Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten. Die Wärme stieg am Dienstag in Stuttgart bis auf 12,3 Grad.

Inventur-Ausverkauf

vom 12. bis zum 26. Januar

mit rücksichtslos herabgesetzten Preisen

Damen-Mäntel	von Mk. 5.- an	Spielhöschen la Qual.	von Mk. -.95 an
Kleider	„ „ 1.50 „	Kinderkleider	„ „ -.95 „
Blusen	„ „ -.95 „	Kinderschürzen	„ „ -.95 „

In Woll- und Waschkleiderstoffen habe ich einen großen Posten ausgeschieden, den ich ohne Rücksicht auf den Einkaufspreis sehr billig absege, zum Teil bis zur Hälfte des Wertes.

Reste von Hemdflanell, Damast, Kölsch, Zitze, Vorhanghangstoffe, Kleiderstoffe, die sich durch den lebhaften Geschäftsgang der letzten Monate angesammelt haben, werden, um gründlich zu räumen, zum großen Teil unter Ankaufspreis abgegeben.

Auf Damen- und Kinderkleider, Kleiderstoffe, Herren- und Damenwäsche, Strickjacken, Westen, Pullover, Frottierwaren, Schürzen, Trikotagen, Vorhangstoffe u. Läuferstoffe, Kinderanzüge, Schirme, Krawatten etc. **10%** Rabatt.

Marktstr. **Christian Schwarz** Bahnhofstr.

Gemeinde Oberschwandorf
verkauft am Montag, den 16. Januar 1928

Gerüststangen	100	Stück
Baustangen Ia	20	„
„ Ib	15	„
„ II. Kl.	190	„
„ III. Kl.	13	„
Hagstangen I. Kl.	270	„
„ II. Kl.	110	„
Hopfenstangen I. Kl.	230	„

Bemerkung wird, daß die Stangen durchweg Fichten sind. Zusammenkunft nachm. 1 Uhr im Ort.

119 Gemeinderat.

Rauchkasten
Waschkessel
kaufen Sie am vorteilhaftesten bei
Heinrich Bäuerle
57 Ebhausen.

Niederlage des
1263 **Obernauer Löwensprudels**
Natürliche Kohlensäure-Mineralquelle
Tafelwasser - Arztlicherseits bestens empfohlen.
Abgabe ohne Flaschenband.
Franz Kurlenbauer
Gasthof „Löwen“
Nagold. Telefon 91.

Ratgeberleser sind immer zufrieden. Kein Wunder, wenn für nur 20 Pf. im Monat einmal dem fortgeschrittenen Gartenliebhaber solches Neues, Brauchbares und Interessantes in Wort und Bild geboten wird, das sogar der Anfänger beim die Geheimnisse des Gartenbaues und der Kleinstkultur begreift. Bestellen Sie doch umgehend vom Verlag eine Probeummer oder, was noch besser ist, sparen Sie sich das Porto und die Schreibarbeit, indem Sie gleich bei Ihrem Postamt für 50 Pf. ein Monatsabonnement bestellen.



Praktischer Ratgeber im Obst- u. Gartenbau
Monatsausgabe
Frankfurt/Ober

Freundliche Einladung zu den
Evangelisations-Versammlungen
vom 15. bis 20. Januar 1928, jeweils abends 8 Uhr
in der Methodisten-Gemeinde - Evangelische Freikirche - in Nagold
Kirchstraße 11.
Sonntag vorm.: 1/2 10 Uhr Predigt von Prediger W. Schray.
Sonntag abend: 1/2 8 Uhr Deklamatorium: Heilige Berge.
Montag abend: Thema: „Wer ist dein Gott?“
Dienstag abend: Thema: „Warum die Flucht vor Gott?“
Mittwoch abend: Thema: „Gibt es einen Weg zu Gott?“
Donnerstag abend: Thema: „Kann man heute noch gottesfürchtig leben?“
Freitag abend: Thema: „Was kostet es, ohne Gott in der Welt zu sein?“
Redner: Prediger K. Jahnke, Karlsruhe.
Von Dienstag bis Freitag, jeweils nachm. 1/2 3 Uhr

Bibelkurs
über Ephejer Kap. 2 bis 4
von Prediger Samuel Gebhardt aus Mannheim
und Prediger Th. Rödiger aus Ludwigshafen am Rhein.
Jeden Abend werden vom Prediger-Quartett passende Männerchor-Lieder vorgetragen werden.
Eintritt frei! Der Gemeinde-Vorstand.

Während meines
Inventurausverkaufes
gewähre ich Preisermäßigungen
von 10-50 Prozent auf
Damenhüte Herrenhüte u. Mützen
Damenmäntel Kravatten
Pelze Strickwesten
Damen- und Herrenwäsche
Herm. Brintzinger - Nagold.

MUSEUMS-GESELLSCHAFT
Am Sonntag, den 15. Jan. von abends 8 Uhr an in der „Krone“
Mitglieder-Versammlung
mit Neuwahl des Vorstandes und Ausschusses u. a. Hierzu werden die Mitglieder zu zahlreicher Beteiligung höflich eingeladen.
Der Ausschuß.

Am Freitag sind
frische Seefische
zu haben bei
Fischer Zug.
Tepplenhans Agay & Gieck
Frankfurt a. M. 340
Schreiben Sie sofort!

Wasche

Leibwäsche
Tischwäsche
Bettwäsche
L790
von einfachster bis feinsten Ausführung
kauft Stadt und Land
zu den bekannt billigen Preisen bei
Christian Schwarz.

Am
Mit dem
Feierf
Mon
Erst
Verbre
Schriftleitung
C. g. ramm-A
Nr. 10
Der Bildung
tung des Schu
tags wieder zu
des Paragraph
wirkung) fortz
Nach Paris
schiebungen bei
Para-Gesellscha
u. Leon, sowie
habe in den letz
reich gebracht.
große Rolle ge
Die Betri
Der ungehe
gen erregt in V
scheint, daß ge
Fähigkeit
der Sachlieferu
derart, daß sie
die nötige Find
tet, auf unredli
längerer Zeit u
auf aufmerksam
gen“ grobe „li
lichen Stellen li
dacht vollauf be
sind darauf vor
Die amtliche
Frage eingetre
anzusehen
Bedenken aufge
von Deutschland
lungen geleistet
cher Fortschrit
Deutschlands üb
w a c h u n g s a
Deutschland feir
Ueberweitungsa
Rücklicht auf di
ist Deutschland
seine Aufmerkth
keiten für die
dem eben Gesell
schädigungsrech
als geschädig
Hinsichtlich d
Aufrechnung a
Die bei einem
die Lieferunge
Wenn der Wert
in Paris an
und an den
Stellen prüfe
geschlossen ist, n
in Berlin w
len ausgeübte
die Lieferunge
nungen bewegt
gefeht worden
Geschäftsvertrag
Waren hande
ist dann Sache
Die Bezahlung
Soweit man bi
fung also nich
Waren einb
trägerischen Fir
schädigungsfont
jeden Fall dürft
Sachlieferungen
vor allem in der
Die in Paris
eine große Zahl
Verhaftung erfol
durchweg um
lich, gewisse Be
sönlichkeiten hab
in die Angelege
große Vieh- un
figer ist auch de
Belegschaft in
übrigen werden
nen Zeitungen
zugreifen und
schuldigen. Die
reits zu Haus
schritten, die zur
hat. Es soll festg
schäfte in Unwa